

Inhalt

Inhaltsübersicht	I
Abbildungen	VII
Abkürzungen	X
Zusammenfassung	XI
Abstract	XII
A. Erkenntnisinteresse und Aufbau der Arbeit	1
1 Sozialkompetenzen an der Universität St. Gallen	3
2 Sozialkompetenzen – bestehende Ansätze	5
3 Ausgangspunkte	7
3.1 Der Begriff 'Sozialkompetenz' im Rahmen dieser Arbeit	8
3.1.1 Verhalten	9
3.1.2 Inhaltliche Bezüge	11
3.1.3 Bedeutung der Situation	11
3.1.4 Werte als Basis zur Ausrichtung des sozialkommunikativen Handelns	13
3.2 Lehr-lerntheoretische Ausgangspunkte	13
3.2.1 Erlernbarkeit von Sozialkompetenzen	16
3.2.2 Didaktische Gestaltungsprinzipien zur Förderung von Sozialkompetenzen	18
4 Forschungsziele	22
5 Zusammenfassung	24
B. Forschungsdesign	25
1 Methodologische Fundierung	25
1.1 Paradigmatische Einordnung	26
1.2 Phasen des Forschungsvorgehens	28
2 Bestimmung des Untersuchungsfeldes („Identify an Area of Focus“)	29
3 Begründung von Forschungsinstrumenten („Collect Data“)	31
3.1 Instrumente zur Erhebung von Daten zum Lernprozess und zum Lernergebnis	31
3.1.1 Möglichkeiten der Beurteilung von Lernerfolgen	32
3.1.2 Evaluation der Lerninhalte und Lernprozesse	35
3.1.2.1 Classroom-Assessment-Techniques	35
3.1.2.2 Classroom-Assessment-Techniques für die einzelnen Handlungsdimensionen	37
3.1.3 Classroom-Assessment-Techniques der Lernumgebung im Überblick	38

3.2	Instrumente zur Erhebung des Persönlichkeitsprofils der Lernenden	39
3.3	Qualitätskriterien der Datenerhebung.....	41
3.4	Einsatz und Anpassung der Instrumente zur Datenerhebung.....	44
3.4.1	Zeitliche Einpassung der Classroom-Assessment-Techniques in die Veranstaltung.....	46
3.4.2	Entwicklung der Classroom-Assessment-Techniques	47
3.4.3	Einsatz des SAG-Fragebogens.....	49
3.4.4	Entwicklung eines Feedbackbogens zu erlebnisaktivierenden Methoden.....	49
4	Planung der Datenauswertung („Analyze and Interpret Data“).....	50
4.1	Herkunft der Daten und allgemeine Auswertungsstrategien	51
4.2	Strang 1: Qualitative Auswertung der CAT-Daten.....	53
4.3	Strang 2: Auswertung der CAT- und SAG-Daten	53
4.3.1	Aufbereitung Daten	54
4.3.2	Betrachtung von Korrelationen und bedingten Häufigkeitsverteilungen.....	56
4.3.3	Typenbildung	57
4.4	Erste Theoriebildung und kommunikative Validierung.....	58
5	Zusammenfassung.....	59
C.	Grundlegung der Lernumgebung.....	61
1	Beschreibung des Situationstyps	61
1.1	Problemstellung.....	62
1.2	Situationscharakteristika	63
1.2.1	Konstitutive Merkmale.....	63
1.2.1.1	Kooperation in Gruppen.....	63
1.2.1.2	Teamarbeit.....	68
1.2.1.3	Typologische Differenzierung.....	71
1.2.2	Gruppe versus Team – ein Modell.....	72
1.2.2.1	Die 'Gruppen- und Teamrose' – Integration von Kooperation in Gruppen- und Teamsituationen	73
1.2.2.2	Implikationen der Teamrose	76
1.2.2.3	Reflexion und Planung anhand der Teamrose.....	76
1.2.3	Leistungsfähigkeit in Gruppen und Teams.....	78
1.3	Struktur und Dynamik in Gruppen	80
1.3.1	Gruppenstruktur und Gruppendynamik.....	81
1.3.1.1	Das Riemann-Thomann-Kreuz	82
1.3.1.2	Soziale Architektur von Gruppen nach Redlich.....	87
1.3.2	Mitglieder und Leiter in Gruppen.....	95
1.3.2.1	Mitgliederrollen.....	96
1.3.2.2	Die Rolle des Leiters oder Führers	97
1.3.3	Gruppenstruktur und Funktionen in Gruppen.....	99

1.4	Gruppenentwicklungsprozesse – typische Phasen einer Kooperation	100
1.4.1	Themenzentrierte Interaktion	100
1.4.2	Die Teamleistungskurve.....	101
1.4.3	Der Gruppenprozess – vom Forming zum Re-Forming	103
1.4.3.1	Forming (Gründungsphase, Kontaktphase, Gruppenfindung)	109
1.4.3.2	Storming (Konfrontationsphase, Konfliktphase).....	110
1.4.3.3	Norming (Organisierungsphase, Vereinbarungsphase).....	111
1.4.3.4	Performing (Reifephase, Arbeitsphase)	113
1.4.3.5	Re-Forming (Bilanzierungsphase, Orientierungsphase, Lernphase).....	113
1.4.4	Gruppenprozess und Leistungsfähigkeit der Gruppe.....	114
1.5	Kritische Ereignisse	117
1.5.1	Kritische Ereignisse aufgrund des Zusammenspiels von Persönlichkeiten.....	117
1.5.2	Kritische Ereignisse im Gruppenprozess	119
1.5.3	Spezielle Störungen	123
1.6	Wertausrichtung	124
1.6.1	Wertausrichtung im Rahmen von Kooperationsituationen.....	126
1.6.2	Wertausrichtung im Gruppenprozess.....	127
2	Begründung von Handlungsanforderungen.....	130
3	Methodisch-didaktische Konzeption	134
3.1	Rahmenbedingungen der Veranstaltung.....	134
3.2	Das erste Kurskonzept	135
3.2.1	Kernidee des Aufbaus der Lernumgebung.....	136
3.2.2	Integration der Forschungsinstrumente.....	138
3.2.3	Veranstaltungsbegleitende Materialien	138
3.2.4	Grundhaltung der Kursleitung	139
3.2.5	Gestaltung von Übungen zur Förderung von Fertigkeiten.....	140
3.2.6	Funktion der Lernplattform	141
3.2.7	Format der Prüfung	142
3.3	Weiterentwicklungen des Kurskonzeptes aufgrund der Erfahrungen... ..	143
3.3.1	Kernidee und Aufbau des Kurses	143
3.3.2	Einsatz der Forschungsinstrumente.....	144
3.3.2.1	Einsatz der Classroom-Assessment-Techniques.....	144
3.3.2.2	Einsatz des SAG-Fragebogens zur Erhebung des Persönlichkeitsprofils	146
3.3.3	Veranstaltungsbegleitende Materialien	146
3.3.4	Grundhaltung der Kursleitung und Erleben von Gruppendynamik.....	147

3.3.5	Übungen, Rollenspiele, erlebnisaktivierende Methoden	147
3.3.6	Einsatz der Lernplattform	152
3.3.7	Die Prüfung	152
4	Zusammenfassung	152
D.	Aufbereitung der Daten und Interpretation der Ergebnisse	154
1	Strang 1: Auswertung der Lernprozesse	154
1.1	Auswertung der Classroom-Assessment-Techniques	156
1.1.1	Dynamische Frageliste (CAT1)	157
1.1.2	Reflexion eigener Werthaltungen im Gruppenprozess (CAT4)	158
1.1.3	Kommunikationstheorie (CAT5)	159
1.1.4	Erste Lernergebnisse (CAT6)	160
1.1.5	Aktives Zuhören (CAT8)	162
1.1.6	Lernergebnisse und Lernprozesse (CAT9)	164
1.1.7	Werte (CAT10)	168
1.1.8	Erlebnisaktivierende Methoden	169
1.2	Förderbarkeit von Lernzielen in den einzelnen Handlungsdimensionen	171
1.2.1	Wissen	171
1.2.2	Fertigkeiten	172
1.2.2.1	Einfache Kommunikationsübungen und -spiele	172
1.2.2.2	Rollenspiele	172
1.2.2.3	Erlebnisaktivierende Methoden	174
1.2.3	Einstellungen	175
2	Strang 2: Lernprozesse vor dem Hintergrund individueller Persönlichkeitseigenschaften	177
2.1	Lernverhalten	178
2.1.1	Ausgangspunkte	179
2.1.2	Häufigkeitsverteilungen	181
2.1.3	Zusammenhänge	182
2.1.4	Normierte Werte	184
2.2	Persönlichkeitseigenschaften	187
2.2.1	Ausgangspunkte	188
2.2.2	Untersuchung der SAG-Erhebungen auf Geeignetheit	190
2.2.3	Beschreibung der Persönlichkeitsprofile	193
2.2.3.1	Häufigkeitsverteilungen der Persönlichkeitsmerkmale	194
2.2.3.2	Verhältnisse von Selbstbildern zu Idealbildern	196
2.2.3.3	Zusammenhänge	197

2.3	Beziehungen zwischen Lernverhalten und Persönlichkeitseigenschaften	199
2.3.1	Bedingte Häufigkeitsverteilungen.....	199
2.3.1.1	Verteilungen aus der Perspektive der Persönlichkeitseigenschaften.....	200
2.3.1.2	Verteilungen aus der Perspektive des Lernverhaltens.....	203
2.3.2	Zusammenhänge	207
2.3.3	Typenbildung	211
2.3.3.1	Clusteranalysen über Variablen (Persönlichkeitseigenschaften und Lernverhalten)	211
2.3.3.2	Clusteranalysen über Personen.....	214
3	Erste Theoriebildung	217
3.1	Zwischenfazit	218
3.2	Theoriebildung über den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Handlungstypen	219
3.3	Theorieüberprüfung und Anschlussfragen für die kommunikative Validierung	221
4	Kommunikative Validierung.....	223
4.1	Auswahl der Interviewpartner.....	224
4.2	Interviewleitfäden	225
4.3	Auswertung der Interviews	226
4.3.1	Persönlichkeitseigenschaften und Lernergebnisse	226
4.3.2	Lerninteressen	230
4.3.3	Lernprozestypen	231
4.3.4	Individuelle Besonderheiten und freie Kommentare.....	232
4.4	Schlussfolgerungen.....	233
5	Zusammenfassung.....	233
E.	Schlussbetrachtungen und Desiderata.....	235
1	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	235
2	Reflexion der Ergebnisse	238
2.1	Übertragbarkeit der Lernumgebung	239
2.2	Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse	239
2.3	Anwendungsmöglichkeiten.....	240
3	Desiderata	242
3.1	Zusammenhang der Handlungsdimensionen.....	242
3.2	Weitere Desiderata.....	244
F.	Literatur	245
G.	Anhang.....	258

Abbildungen

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit	2
Abbildung 2: Studienarchitektur an der Universität St. Gallen	4
Abbildung 3: Zusammenhang soziale Kommunikation – Sozialkompetenzen	8
Abbildung 4: Drei Dimensionen und sechs Grundanforderungen sozialkommunikativen Handelns.....	11
Abbildung 5: Modell zur Beschreibung von Situationstypen	12
Abbildung 6: Zusammenhang von Lehren und Lernen.....	14
Abbildung 7: Lernschritte in der Entwicklung von Sozialkompetenzen	19
Abbildung 8: Erfahrungslernen als Prinzip zur Förderung sozialer Kompetenzen und mögliche Gestaltungselemente	21
Abbildung 9: Dialectic Action Research Spiral nach Mills.....	29
Abbildung 10: Classroom-Assessment-Techniques und ihre Zielsetzungen	38
Abbildung 11: Datenerhebung und Entwicklung der Instrumente im Überblick.....	45
Abbildung 12: Zeitliche Planung der Module und Classroom-Assessment-Techniques gemäß der Planung für das Wintersemester 2003/04	46
Abbildung 13: Daten, die in den einzelnen Gruppen mit dem SAG-Fragebogen erhoben wurden	49
Abbildung 14: Herkunft und Auswertung der verschiedenen Daten	51
Abbildung 15: Variablen aus dem SAG-Fragebogen.....	54
Abbildung 16: Kodebäume für die Quantifizierung von Lerninhalten und Lernprozessen.....	55
Abbildung 17: Variablen zu Lerninhalten und Lernprozessen und ihre Bedeutungen.....	56
Abbildung 18: Vorgehen bei der Typenbildung	58
Abbildung 19: Modell für den Situationstyp „Kooperation in Gruppen und Teams“.....	61
Abbildung 20: Die 'Teamrose' – Teamarbeit als besondere Form von 'Zusammen-Arbeit' ..	74
Abbildung 21: Semantische Präzisierung der Dimensionen aus Abbildung 20.....	75
Abbildung 22: Mentale Modelle nach Tschan und von Cranach.....	79
Abbildung 23: Das Riemann-Thomann-Kreuz und typische Qualitäten der einzelnen Pole.....	83
Abbildung 24: Typische charakterliche Stärken und Schwächen der vier Grundströmungen	83
Abbildung 25: Beispiel für ein Heimatgebiet und seinen Schatten.....	84
Abbildung 26: Ausschnitt aus dem Fragebogen zur Sozialen Architektur von Gruppen, Einschätzung und Normgrenzen sind beispielhaft ausgefüllt	89
Abbildung 27: Beispiel für die Darstellung einer Gruppenstruktur mit dem SAG-Modell.....	90
Abbildung 28: Spielräume positiver menschlicher Einstellungen als Gegensatzpaare im Gruppenraum der sozialen Architektur von Teams (ohne Gefühlsausdruck).....	91
Abbildung 29: Orientierungen in Gruppen. Die drei für eine Gruppe lebenswichtigen Orientierungen sind „Konflikt“, „Leistung“ und „Beziehung“	93
Abbildung 30: Besondere Bereiche im Gruppenraum	94
Abbildung 31: Aussteigerpositionen.....	94
Abbildung 32: Führungspositionen im SAG-Modell.....	95
Abbildung 33: Der Weg vom Ich zur arbeitsfähigen Gruppe.....	101
Abbildung 34: The Team Performance Curve	103

Abbildung 35: Beispiel eines persönlichen Zielpools (Ausschnitt).....	106
Abbildung 36: Phasen des Gruppenprozesses mit Ziel- und Potenzialpool.....	108
Abbildung 37: Effiziente Kooperation als Gruppenprozess zur Konstruktion geteilter mentaler Modelle.....	116
Abbildung 38: Störungen in Gruppen aufgrund überwiegender Prägungen	119
Abbildung 39: Werte- und Entwicklungsquadrat der Kooperation in Gruppen und Teams mit seinen Beziehungen.....	125
Abbildung 40: Werte- und Entwicklungsquadrat im Forming	127
Abbildung 41: Werte- und Entwicklungsquadrat im Storming.....	128
Abbildung 42: Werte- und Entwicklungsquadrat im Norming.....	128
Abbildung 43: Werte- und Entwicklungsquadrat im Performing.....	129
Abbildung 44: Werte- und Entwicklungsquadrat im Re-Forming	129
Abbildung 45: Vier Phasen erlebnisaktivierender Kommunikationsberatung	149
Abbildung 46: Grundlage der Auswertung: Anzahl der Teilnehmer in den einzelnen Semestern und Gruppen	154
Abbildung 47: Grundlage der Auswertung: Anzahl ausgewerteten CATs in den einzelnen Semestern und Gruppen.....	155
Abbildung 48: Anzahl der ausgefüllten CAT-Bogen im Wintersemester 2004/05	179
Abbildung 49: Zusammenhang zwischen CAT-Fragen und Auswertungszielen.....	180
Abbildung 50: Anzahl der kodierten Textstellen im Überblick. Die kleingedruckten Zahlen geben die durchschnittliche Anzahl pro Teilnehmer an.....	181
Abbildung 51: Korrelationen zwischen den absoluten Anzahlen von CAT-Textstellen	183
Abbildung 52: Vergleich der relativen Häufigkeiten mit den normierten relativen Häufigkeiten	185
Abbildung 53: Korrelationen zwischen den Anzahlen von CAT-Textstellen, normiert pro Person	186
Abbildung 54: Erläuterung der Dimensionen der SAG-Daten anhand eines Beispiels	189
Abbildung 55: Zusammenhänge zwischen den Dimensionen des SAG-Modells: Korrelationskoeffizienten gruppenweise, semesterweise sowie über alle Teilnehmer im Gesamten	191
Abbildung 56: Anzahl der Teilnehmer im Wintersemester 2004.....	193
Abbildung 57: Streudiagramme der Selbstbilder (Wintersemester 2004), links mit den Dimensionen Kognition und Sozion, rechts mit den Dimensionen Aktion und Emotion.....	194
Abbildung 58: Strömungen von Selbstbildern zu Idealen	196
Abbildung 59: Korrelationen zwischen Selbstbildern, Idealbildern und Normbereich.....	198
Abbildung 60: Ausschnitt: nach Persönlichkeitseigenschaften bedingte Mittelwerte der Häufigkeiten der Textstellen (Handlungsdimensionen).....	200
Abbildung 61: Überblick über die Verteilung der Lerninteressen (links) und Lernergebnisse (rechts) der vier Konstrukte (Selbstbilder [SB], Ideale [IB], relativen Ideale [Df] und Raumzentren [RZ]) auf die einzelnen Quadranten in Hinblick auf die Handlungsdimensionen	201
Abbildung 62: Überblick über die Verteilung der positiven (links) und negativen (rechts) Äußerungen über Lernunterstützung der vier Konstrukte (Selbstbilder [SB], Ideale [IB], relativen Ideale [Df] und Raumzentren [RZ]) auf die einzelnen Quadranten in Hinblick auf die Lernprozessphasen	202
Abbildung 63: Generierung von vier Personengruppen aus den Häufigkeiten der Werte einer Variablen am Beispiel der Variablen HDQWisInt.....	204

Abbildung 64: Weibliche Teilnehmer mit überdurchschnittlich vielen Äußerungen zu Ergebnissen in der Handlungsdimension Einstellungen (N=7)	205
Abbildung 65: Korrelationskoeffizienten nach Pearson zwischen allen erklärenden und erklärten Variablen	208
Abbildung 66: Variationen der Clusteranalyse über Variablen	212
Abbildung 67: Überblick über die Clusteranalysen zur Gruppierung von Personen.....	214
Abbildung 68: Erste Theorie über den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Handlungstypen.....	221
Abbildung 69: Von der unbewussten Inkompetenz zur unbewussten Kompetenz.....	236